

unimedialog

Das Mitarbeiterblatt der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 5 | 2022

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



nach Jahren des Bauens ist es geschafft: Das neue Herzstück unserer Unimedizin geht nun Schritt für Schritt in Betrieb und wird ein neues Kapitel in der Geschichte der medizinischen Versor-

gung in Mecklenburg-Vorpommern öffnen. Im Zuge der offiziellen Übergabe des Gebäudes wird aus dem ZMF das Universitäre Notfallzentrum, ein Ort der für eine exzellente Notfallversorgung, Diagnostik und medizinische Behandlungen steht. Erstmals verfügen wir damit über einen zentralen, repräsentativen Haupteingang, der Patienten, Angehörige und Besucher in unserer Unimedizin willkommen heißt und sie über unseren zentralen Infopoint in die Bereiche führt. Die Inbetriebnahme des Neubaus bedeutet für viele von Ihnen den Umzug in neue Räume, die moderne Arbeitsbedingungen versprechen und in vielen Bereichen die Möglichkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit bieten. Dafür haben wir nunmehr fortschrittliche Strukturen und einen umfangreich erneuerten Gerätebestand auf höchstem Niveau zur Verfügung. Mit diesen Voraussetzungen sowie Ihrem Engagement und Ihrer Expertise wird es uns gelingen, als Unimedizin noch mehr zu dem besten Krankenversorger in Mecklenburg-Vorpommern zu werden. Derzeit sind noch viele Kollegen mit der Inbetriebnahme und den damit einhergehenden Prozessen beschäftigt. Ich möchte mich im Namen des gesamten Vorstands bei allen bedanken, die dies mit viel Leidenschaft und Energie voranbringen. Vielen Dank und auf ein gutes Gelingen!

Ihr Christian Petersen
Kaufmännischer Vorstand

- ▶ Praxisanleiter begleiten Azubis Seite 2
- ▶ Hygienekalender: Die Gewinner stehen fest Seite 3
- ▶ Zurück ins Leben: Ein Patient erzählt Seite 4
- ▶ Strahlenbelastung der Speiseröhre erforscht Seite 5

Universitäres Notfallzentrum: Feierliche Übergabe und Tag der offenen Tür



Der Schlüssel für unser Universitäres Notfallzentrum (UNZ) wird am 2. Juni feierlich übergeben. Wir freuen uns, den größten Neubau des Landes MV damit in Betrieb zu nehmen. Zum Festakt erwarten wir die Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten, Bettina Martin, und den Finanzminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Heiko Geue, sowie weitere Gäste aus Wirtschaft und Politik. Bei einem Tag der offe-

nen Tür am 11. Juni stellen wir das Gebäude auch der Öffentlichkeit vor. Sie liebe Kolleginnen und Kollegen, können exklusiv von 10 bis 12 Uhr einen Blick in den Neubau werfen. Im Anschluss dürfen sich alle weiteren Interessierten bis 16 Uhr einen Eindruck verschaffen. Schauen Sie sich unter anderem unsere Zentrale Notaufnahme, die neue Endoskopie, die Radiologie oder die Rohrpostanlage an. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Zeitmanagement und Kommunikation – Das lernen Pflegeazubis nur in der Praxis

Praxisanleiter geben Nachwuchs Selbstvertrauen und Professionalität mit auf den Weg

Empathisch mit Patienten und Angehörigen umgehen oder nur Laken wechseln und Wunden versorgen - Pflegekräfte sind nur so gut wie ihre Ausbildung. Der theoretische Unterricht an der beruflichen Schule ist ein wichtiger Bestandteil der Pflegeausbildung. Mindestens genauso entscheidend ist die praktische Anleitung im laufenden Stationsbetrieb. In der Praxis lernen die jungen Menschen, wie sie die täglichen Herausforderungen bewältigen, routiniert und gut organisiert durch die Schicht kommen. 19 erfahrene Pflegekräfte begleiten die Auszubildenden auf ihrem Weg zum Berufsabschluss. In ihrer Funktion als Praxisanleiter in der zentralen Praxisanleitung sind sie für einen Teil ihrer Arbeitszeit oder auch ganz für die Begleitung des Pflegenachwuchses freigestellt.

Im aktuellen Gesetz für Pflegeberufe ist festgeschrieben, dass zehn Prozent der Wochenarbeitszeit, also vier Stunden, für die Praxisanleitung sichergestellt werden müssen. Um dies für die insgesamt fast 300 Auszubildenden zu ermöglichen, sind organisatorisches Talent und engagierte Pflegekräfte gefragt. Das Praxisanleiter-Team hat sich dafür personell stark aufgestellt. Die Kolleginnen und Kollegen sind an allen Standorten im Einsatz. Außerdem organisieren sie spezielle Einzel- und Gruppenanleitungen im Pflegekabinett im Untergeschoss des Zentrums für Innere Medizin. „Dort finden unsere Azubis ein geschütztes Umfeld, um zu lernen und auch mal Fehler machen zu können. Sie bekommen Zeit, dürfen Fragen stellen und Handgriffe üben, bis sie sitzen“, erklärt Liane Jürß, Verantwortliche für die Praxisanleiter und Pflegedienstleitung am Zentrum für Innere Medizin. Die Anleitungen sind nach Ausbildungsjahren gestaffelt und an den Unterrichtsstoff angepasst. Im ersten Lehrjahr übt



Die Praxisanleiterinnen haben für alle Pflegeazubis ein offenes Ohr: Martina Röder (v.l.), Franziska Klein, Katrin Kästner, Susi Stache

der Pflegenachwuchs Körperpflege und Vitalzeichen zu messen und im zweiten Jahr, einen Patienten allein zu betreuen sowie Abläufe der Visite und Medikation. Im dritten Jahr übernehmen die Azubis die Verantwortung für eine ganze Patientengruppe.

Einmal in der Woche begleiten die Anleiter ihre Schützlinge direkt auf der Station, geben Tipps und erklären die Kniffe des Alltags. „Zeitmanagement, Kommunikation, Selbstreflexion und Selbstständigkeit sind Dinge, die unsere jungen Pflegekräfte oftmals noch lernen müssen. Das bekommen sie in der Schule nicht beigebracht, sondern lernen es erst mit der Zeit. Dafür brauchen sie sowohl Lebens- als auch Berufserfahrung“, erklärt Praxisanleiterin Susi Stache.

Vom ersten Ausbildungstag bis zur Abschlussprüfung stehen die Praxisanleiter

unseren Auszubildenden zur Seite. Dabei haben sie auch ein offenes Ohr für ihre Sorgen, führen Feedbackgespräche und stehen in engem Austausch mit der Jugend- und Ausbildungsvertretung (JAV). Auch mit den Stationen sind die Praxisanleiter im ständigen Kontakt.

Die neue generalisierte Ausbildung zum Pflegefachmann bzw. zur Pflegefachfrau stellt die Praxisanleiter vor neue Aufgaben. „Durch die vereinheitlichte Ausbildung wird der Nachwuchs so geschult, dass er flexibel in jedem Bereich arbeiten kann“, erklärt Liane Jürß. Das bedeutet, dass die Pflege vom Kind bis zum Senior beherrscht werden muss.

Dadurch haben die Pflegekräfte später mehr Möglichkeiten, sich als Fachpflegekraft weiterzubilden oder sogar ein Studium anzuschließen.



IHRE BLUTSPENDE HILFT UNSEREN PATIENTEN

Öffnungszeiten:

Mo & Mi von 10 bis 18 Uhr
Di, Do und Fr von 7.30 bis 15 Uhr

[Online-Terminbuchung](#)

Institut für Transfusionsmedizin

Waldemarstraße 21d
18057 Rostock

Tel. 0381 494 7670

Quiz im Hygienekalender: Das sind unsere Gewinner!

Die Gewinner aus dem Hygienequiz stehen fest: Hannes Burkhardt (Station 5 Psychiatrie), Frank Lehmann (Station 1 Hämatologie/Onkologie) und Manula Hepting (PIT 1) hatten die richtigen Antworten parat. Im Geburtstagskalender, den die Hygienefachkräfte zum Jahresbeginn an die Hygienebeauftragten in der Pflege verteilt hatten, wurden die Begriffe „Staphylococcus“ im Februar, „4 MRGN“ im April, „Noroviren“ im Juni, „Clostridioides difficile“ im September und „Influenza“ im November gesucht. Zu gewinnen gab es unter anderem einen Thalia-Gutschein und eine sogenannte „Schwesternuhr“. Das Team der Krankenhaushygiene hatte



Hannes Burkhardt (l.) aus der Psychiatrie und Frank Lehmann aus der Hämatologie/Onkologie freuen sich über ihren Gewinn.

den Kalender kreiert, damit kein Geburtstag mehr vergessen wird, und mit dem Quiz aufgepeppt. Ins-

gesamt 100 Exemplare haben sie auf den Stationen verteilt.

Dokumentationssystem für Bilder und Befunde in Betrieb genommen

Ein neues Bild- und Befund-Dokumentationssystem (BBDS) hat unsere UMR in Betrieb genommen. Es führt die Untersuchungsanforderung, die aufgenommenen Bilder aus bildgebenden Verfahren, den schriftlichen Befund und die entsprechende Dokumentation zusammen. Alle Daten zu einer Untersuchung werden damit in einer elektronischen Akte gesichert, was die Versorgung der Patienten sicherer macht und den Verwaltungsaufwand erheblich reduziert. Zuerst wurden Endoskopie und Sonographie in der Gastroenterologie der Inneren Medizin an das neue System angeschlossen. Künftig werden alle Abteilungen und Kliniken, die Endoskopie- oder Ultraschall-Untersuchungen durchführen, mit dem BBDS arbeiten.

„Seit 2016 bauen wir ein digitales Archiv für alle in der Unimedizin erzeugten Bilder und Daten auf, um uns zukunftsfähig aufzustellen“, so IT-Geschäftsbereichsleiter Thomas Dehne. Um die hohen Qualitätsanforderungen an die Behandlung der Patienten zu sichern und ihre ganzheitliche



Prof. Dr. Georg Lamprecht und Dr. Fanny Borowitzka setzen das neue Bild- und Befund-Dokumentationssystem bereits erfolgreich ein.

Betreuung zu gewährleisten, ist es unerlässlich, Endoskopie- und Ultraschallbilder so zu dokumentieren und zu befunden, dass alle behandelnden Ärzte auf diese Daten zugreifen und mit ihnen arbeiten können. Das ist insbesondere für die Planung und Durchführung komplexer Behandlungen nötig, denn kein im Zweifelsfall entscheidendes Detail geht so verloren. Das neue BBDS erlaubt auch eine gezielte wissenschaftliche Auswertung und den Einsatz künstlicher Intelligenz zum Aufspüren von Auffälligkeiten.

Prof. Dr. Georg Lamprecht leitet die Abteilung für Gastroenterologie und

Endokrinologie und freut sich über die moderne technische Ausstattung: „Die Einführung des BBDS erfolgt zeitlich passend zur erneuten Zertifizierung unseres Viszeralonkologischen Zentrums. Dieses vereint das Darm-, das Bauchspeicheldrüsens- und das Leberkrebszentrum. Für alle drei Tumorerkrankungen spielen die Endoskopie und der Ultraschall eine entscheidende Rolle bei der Früherkennung und Behandlung. Das Dokumentationssystem erleichtert die fachübergreifende Zusammenarbeit mit den Kollegen ungemein.“

Das BBDS wird im Laufe des Jahres auch in anderen Bereichen wie Kardiologie, Kinderklinik, Neurologie, Chirurgie, HNO etc. eingeführt, so dass alle behandelnden Einheiten unter dem Dach des bald eröffnenden Universitären Notfallzentrums mit dem neuen Bild- und Befunddokumentationssystem arbeiten werden.

Zurück ins Leben: Mathias Tietze erhält eine zweite Chance

Fachdisziplinen an unserer Unimedizin arbeiten Hand in Hand

Dass Mathias Tietze heute noch lebt, kann er manchmal gar nicht glauben. Ein schwerer Herzinfarkt hat den 45-Jährigen vor drei Jahren beinahe aus dem Leben gerissen. Nur mit viel Glück und durch die exzellente medizinische und pflegerische Versorgung in unserer Unimedizin hat er überlebt und kämpft sich seitdem zurück ins Leben. Auf viele Wochen im Krankenhaus, vier operative Eingriffe und Reha-Aufenthalte blickt er zurück. Ein implantierter Defibrillator hält Tietze, der seitdem an einer ernsten Herzschwäche leidet, am Leben. Von der Ersthilfe, über die lebensrettenden Operationen bis hin zur Weiterbehandlung und Nachsorge haben die Ärzte verschiedener Fachabteilungen den Familienvater begleitet und tun dies weiterhin. „Es war und ist großartig, wie sich die Ärzte und Pflegekräfte um mich gekümmert haben. Sie sind immer über meinen Zustand informiert und geben mir das Gefühl, dass ich sehr gut aufgehoben bin. Ich bin ihnen unendlich dankbar.“

Der Infarkt hat Mathias Tietze, seiner Frau und seiner 16-jährigen Tochter vieles abverlangt. Die Familie muss sich seitdem stark einschränken, denn er kann keine körperlich anspruchsvollen Dinge mehr erledigen, ist in seiner Bewegung eingeschränkt



Mathias Tietze kämpft sich nach einem schweren Herzinfarkt zurück ins Leben.

und leidet an einer Konzentrationschwäche.

Zwei Wochen hat der damals 42-Jährige ohne Bewusstsein auf der Intensivstation verbracht. Sein Körper musste zwischenzeitlich auf 32 Grad heruntergekühlt werden, um die lebenswichtigen Funktionen aufrechtzuhalten. „Es mag merkwürdig klingen, aber ich habe gespürt, wenn mich jemand berührt hat. Ich habe wahrgenommen, dass sich die Pflegekräfte und Ärzte um mich gekümmert haben“, erzählt er. Anschließend bekam Tietze im Herzkatheterlabor mehrere Stents und einen Defibrillator eingesetzt. „Bei Patienten mit einer ausgeprägten Herzschwäche ist die Gefahr einer lebensbedrohli-

chen Rhythmusstörung deutlich erhöht. Im Ernstfall gibt der Defibrillator einen elektrischen Schock ab, der den normalen Herzrhythmus wieder herstellt“, erklärt Prof. Dr. Alper Öner, stellvertretender Leiter der Abteilung Kardiologie, der Mathias Tietze operiert hat.

Alle sechs Monate ist der 45-Jährige nun zur Kontrolle in der Kardiologie. Weiterbehandelt wird er seit Jahresbeginn im neu gegründeten Adipositaszentrum. Dort will er das Gewicht verlieren, das er nach dem Herzinfarkt wegen mangelnder Bewegung und der Medikamenteneinnahme zugenommen hat. „Ich habe mir das Ziel gesetzt, das Gewicht ohne einen operativen Eingriff zu verlieren, dafür muss ich auch an meiner Ernährung etwas ändern“, ist ihm bewusst. Im Adipositaszentrum arbeiten Chirurgen, Endokrinologen, Gastroenterologen, Psychosomatiker, Ernährungsberater und Präventivmediziner Hand in Hand. „Wir betrachten unsere Patienten ganzheitlich, schauen uns die Hintergründe des Übergewichts an und suchen gemeinsam nach dem besten Therapieweg“, erklärt Dr. Mark Philipp, Leiter des Adipositaszentrums.

Mathias Tietze ist überaus glücklich, dass er heute wieder ein halbwegs normales Leben, wenn auch mit einigen Einschränkungen, führen kann. Er ist froh, an der UMR behandelt worden zu sein. Alle Fachabteilungen sind hier gebündelt. „Was jeden Tag von den Pflegekräften und Ärzten geleistet wird, ist einfach unglaublich und auch menschlich war es ein toller Umgang.“

Personalie

Prof. Dr. Dorothea Tegethoff hat am 1. April die W2-Professur für Hebammenwissenschaft an unserer UMR angetreten. Die gebürtige Paderbornerin hat 1986 ihre Ausbildung zur Hebamme abgeschlossen und war 20 Jahre im klinischen und außerklinischen Bereich als Hebamme praktisch tätig. Seit 1999 ist sie mit der Ausbildung von Hebammen beschäftigt. Das Studium der Erziehungswissen-



schaft absolvierte sie an der Freien Universität Berlin, wo sie auch promovierte. Als Wissenschaftliche Mitarbeiterin war sie an der FU Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin sowie der Charité Universitätsmedizin Berlin tätig. Zuletzt folgte sie 2014 dem Ruf auf die Professur für Hebammenwissenschaft an der Evangelischen Hochschule Berlin. Ihre Schwerpunkte in der Lehre und Forschung liegen unter anderem in der respektvollen Geburtshilfe und der Patientinnenautonomie in der Geburtshilfe.

Begleiterscheinungen der Bestrahlung erforscht

Clinician Scientist auf der Suche nach Therapien für geschädigte Speiseröhren

Eine gängige Therapie für Krebspatienten ist die Bestrahlung. Die ionisierenden Strahlen töten Tumorzellen, es besteht aber auch das Risiko einer Schädigung des umliegenden gesunden Gewebes, was Nebenwirkungen zur Folge haben kann. Dieses Risiko kann durch eine aufwändige Bestrahlungsplanung verringert werden, indem das gesunde Gewebe möglichst geschont wird. Wird etwa der Brustkorb bestrahlt, kann je nach Lage des Tumors die Speiseröhre in Mitleidenschaft gezogen werden. Schluckbeschwerden durch Entzündungen und Pilzbefall sind typische mögliche Nebenwirkungen der Strahlentherapie, die medikamentös begleitend gelindert werden und in den Wochen nach der Bestrahlung wieder abklingen. Doch nicht immer beruhen die Schluckbeschwerden auf einer strahlentherapiebedingten Entzündung der Speiseröhre. So gibt es auch Hinweise auf eine gestörte Schluckfunktion. Dies ist jedoch kaum untersucht. Der Assistenzarzt geht der Schädigung der Speiseröhre auf den Grund, um mögliche Therapieverfahren ableiten zu können. „Ich möchte einen Weg finden, die möglicherweise gestörte Schluckfunktion unserer Patienten zu lindern“, sagt er.

Als Clinician-Scientist im Forschungsschwerpunkt Onkologie hat der junge Arzt die nötige geschützte Forschungszeit, die er für seine aufwendigen Studien benötigt. Um dem Ziel einer Behandlung näher zu kommen, müssen grundsätzliche Fragen zur Wirkung von Bestrahlung auf Speiseröhren geklärt werden. Dazu greift er zunächst auf ein Tiermodell zurück: in diesem Fall Ratten. Die Tiere werden eingeschläfert und die Speiseröhren entnommen. Die Behandlung und der Umgang mit den Tieren erfolgt nach strengen tierschutzrechtlichen Bedingungen, um Stress und

Leid so gering wie möglich zu halten. Zur genaueren Untersuchung werden die entnommenen Organe an einem Kraftmesser in einem Organbad aufgehängt, so kann die Kontraktionsfähigkeit gemessen werden. Die Organe werden durch elektrische oder pharmakologische Stimulation zur Kontraktion gebracht und ionisierenden Strahlen ausgesetzt. Die resultierende Kraft wird aufgezeichnet. Insgesamt 36 Organe hat Dr. Bernd Frerker untersucht: „Nach der Bestrahlung verändert sich die Kontraktionsfunktion im Vergleich zur nicht bestrahlten Kontrolle. Das Organ braucht deutlich länger, um sich vollständig zusammenzuziehen.“

Nach den praktischen Versuchen befindet sich Frerker nun in der weiteren Projektplanung. Er will der Ursache auf den Grund gehen und sich die Zellstruktur der Speiseröhre genau anschauen. Er ist sich bewusst, dass seine Forschung noch sehr weit weg vom praktischen Alltag im Krankenhaus ist. Perspektivisch plant er, am lebenden Tier und später einmal am Patienten die Kontraktionsfähigkeit der Speiseröhre nach Bestrahlung zu untersu-

Vor der Bestrahlung richtet Dr. Bernd Frerker mit Hilfe des grünen Lasers die wassergefüllte Plexigalkammer zwischen den Holzblöcken aus. An den beiden Eisenstangen werden die Kraftmesser montiert und die Speiseröhren in das Wasser eingetaucht. Anschließend wird das Organ bestrahlt.“

chen. Er möchte unter anderem mit zugelassenen Medikamenten einen Ansatz zur Behandlung der funktionellen Schluckstörungen finden. Bis dahin ist es für den Nachwuchsforscher aber noch ein weiter Weg. Seit Dezember 2020 ist Frerker Teil des Clinician-Scientist-Programms und erhält viel Rückendeckung von seinen Kollegen. Die Forschungszeit hat er sich blockweise eingeteilt, immer ein bis zwei Wochen am Stück. „Die Experimente sind sehr zeitaufwendig, es hat sich herausgestellt, dass diese Einteilung für meine Forschung ideal ist.“ Seine Mentoren Prof. Dr. Timo Kirschstein vom Institut für Physiologie und Prof. Dr. Guido Hildebrandt, Direktor der Klinik für Strahlentherapie, unterstützen den Forscher bei seinem ambitionierten Projekt.



**Initiative
Transparente
Tierversuche**

Nachwuchsforscher im Austausch

Am 21. und 22. September werden sich alle Clinician Scientists und ihre Mentoren bei einem Jahrestreffen auf dem Gut Gremmelin austauschen. Die Teilnehmer nutzen bei der zweitägigen Veranstaltung die Gelegenheit, sich fernab des Klinik- und Forschungsalltags zu begegnen. Außerdem geben die Nachwuchsforscher Einblicke in ihre aktuelle Forschungsarbeit. Im vergangenen Jahr waren zehn Clinician Scientists und neun Mentoren am Fleesensee zusammengekommen, um über die Fortschritte zu berichten.



Hanse-Tour Sonnenschein:
Die UMR möchte mit
starker Präsenz dabei sein.
Zur Anmeldung geht's [hier](#)

UMR-Vital-Coaching für Kolleginnen und Kollegen

Angebot zur Förderung für einen gesunden Körper und Geist

Das Team vom Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) und ImpULS.Mensch bietet für Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, ein UMR-Vital-Coaching direkt am Arbeitsplatz an. Ab Donnerstag, 12. Mai, besuchen Vital-Coaches einmal in der Woche die verschiedenen Stationen an unserer Unimedizin. Das Projekt wird von der Krankenkasse Die Techniker unterstützt und soll dazu dienen, für den oftmals stressigen Arbeitsalltag einen gesunden Körper und Geist zu fördern. Sie erhalten individuell auf sich abgestimmte kleine, aber wirkungsvolle Impulse, die dazu beitragen, Ihr Wohlbefinden und Ihre Gesundheit zu stärken. Sie werden feststellen, dass Sie mit einem gesunden Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung leistungsfähiger werden und die täglichen Herausforderungen müheloser bewältigen werden.

Freuen Sie sich auf:

- Mobilisierungsübungen
- Atem-, Augen- und Achtsamkeitsübungen



• Ergonomische Alltagstipps

Über einen Zeitraum von acht Wochen werden die ausgebildeten Gesundheitscoaches immer donnerstags nach und nach jedem UMR-Standort einen Besuch abstatten. So bekommen alle Mitarbeiter in der Pflege die

Möglichkeit, an einem Vital-Kurs teilzunehmen. Den genauen Ablauf können Sie jederzeit auf der Intranetseite des BGM einsehen. Dort finden Sie regelmäßig Neuigkeiten und aktuelle Kursangebote.

Nutzen Sie das UMR-Vital-Coaching und probieren Sie die Übungen aus, damit Sie diese dann in Ihren Alltag integrieren können. Bei Fragen wenden Sie sich an das Team vom BGM und ImpULS.Mensch unter Tel. 0381 - 494 5180 oder per E-Mail an bgm@med.uni-rostock.de

Gesundheitsziel im Mai: Neben dem Sport spielt auch die Ernährung eine große Rolle für die Gesundheit. Da es gar nicht so einfach ist, sich durchweg gesund zu ernähren, beginnen wir mit einem kleinen Schritt: Essen Sie regelmäßig Gemüse. Versuchen Sie, jeden Tag zwei Hände voll Gemüse zu essen, zum Beispiel als Nachtisch mit einem Dip oder trinken Sie einen Smoothie.

Aktuelles vom BGM

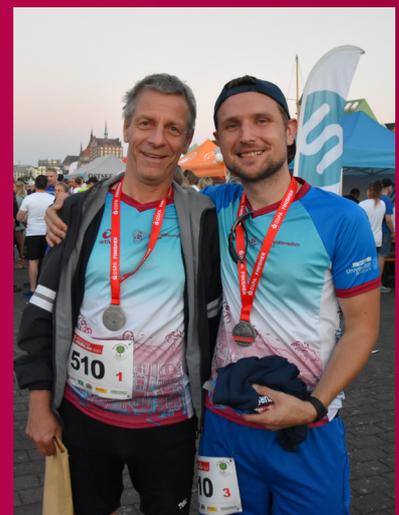
Das Herrentags-Fußballturnier am 26. Mai beginnt um 10 Uhr im Damerower Weg. Anmeldeschluss ist der 5. Mai. Es können sich noch ganze Teams unter der E-Mail bgm@med.uni-rostock.de oder über Ilias (BGM) anmelden. Wer kein Team findet, kann sich auch als Einzelperson für die Mixed-Teams anmelden. Familienangehörige ab 14 Jahre dürfen ebenfalls mitmachen. Für das leibliche Wohl wird vor Ort gesorgt.

Kurse

- Aquafitness im Rostocker Zentrum für ambulante Rehabilitation
- Nordic Walking, ab 9. Mai (16 bis 17 Uhr)

Events

- Firmenlauf, 22. Juni
- Beachvolleyballturnier, 1. September, Anmeldung über Ilias
- Gesundheitstage im September



Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock
Tel. 0381 494 0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
12. Jahrgang, Ausgabe 5 | 2022

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Emil C. Reisinger
Stellvertretender
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock, Die Techniker
Redaktion: Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de